

LIEBE LEUTE,

in der modernen Küche gibt es ja kaum noch etwas, was nicht kombiniert wird. Schoko-Chili ist ja inzwischen Standard, warte nur, bis(s) endlich auch die Sellerie-Grünkohl-Gummibärchen auf den Markt kommen.

Aber an manchen Stellen sollte man auch mal auf die Notbremse treten. Trinke in letzter Zeit gerne Ahornsirup im Kaffee. Der war aber im Geschäft jüngst aus. Dafür gab es andere amerikanische Sirupsorten. Entschied mich als Ersatz für die Variante aus Zuckerrohr und Johannisbeere – und kann mitteilen: Es schmeckt ansatzweise widerlich. Werde auf Zucker zurückgreifen. Habe neulich welchen gesehen: Mango-Avocado-Rohrohrzucker. Das ist bestimmt der Hit – und ungut,

Euro Al-dine Karl

MELDUNGEN

Züchter zeigen ihre Brieftauben

Großseelheim. Die Mitglieder der Reisevereinigung Schweinsberg, der Züchter aus Roßdorf, Erksdorf, Großseelheim, Himmelsberg, Ernsthäuser, Stadtallendorf und Amöneburg angehören, laden für das Wochenende zu ihrer Brieftauben-Ausstellung ein. Diese findet an der Einsatzstelle in Großseelheim statt. Los geht es am Samstag um 13 Uhr. Um 14 Uhr werden dann noch die Meister des vergangenen Jahres sowie die Stadtallendorfer Stadtmeister ausgezeichnet. Am Sonntag findet die Ausstellung von 9.30 bis 6 Uhr statt. An beiden Tagen können die Besucher Gutscheine für Jungtauben erwerben.

Senioren fahren am Samstag ins Café

Rüdighheim. Der Seniorentreffpunkt Rüdighheim plant für Samstag eine Fahrt ins Café Dickel. Treffpunkt ist um 9 Uhr an der Bushaltestelle im Ort, danach geht's gemeinsam im Bürgerbus nach Nieder-Ofleiden. Der nächste Spielenachmittag findet am 30. Januar statt.

Ausschuss widmet sich dem Haushalt

Neustadt. Am Dienstag tagt der Fachausschuss I (Grundsatzangelegenheiten, Finanzen, Öffentliche Sicherheit) ab 19 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stehen die Beratungen rund um den Haushaltsplanentwurf für das Jahr 2020.

Blutspendetermin in Rauschenberg

Rauschenberg. Der Blutspendedienst des Deutschen Roten Kreuzes ruft zur Blutspende auf: nächster Termin ist Donnerstag, der 23. Januar. Dann haben Menschen die Möglichkeit, zwischen 15.45 und 19.45 Uhr in der Kratz'schen Scheune in Rauschenberg Blut zu spenden.

Ortsbeirat spricht über die Finanzen

Langendorf. Am Donnerstag, 23. Januar, findet ab 20 Uhr in der „Dorfscheune“ Langendorf eine Sitzung des Ortsbeirates statt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Beratungen zum Haushaltsplan 2020, das Regionalbudget 2020 der Region Burgwald-Ederbergland, die Renovierung des Brunnens, die Pflege von Naturdenkmalfächern und vieles mehr.



Bernd Riehl (links) und Karl-Heinz Lohmer haben einen weiteren Haushalt markiert, der sich für einen Anschluss ans Nahwärmenetz entschieden hat.

Foto: Florian Lerchbacher

Letzte Chance auf Genossen-Zuschuss

In Erfurthäuser gibt es nur noch 30 Ölheizungen · Netzverdichtung schreitet seit Jahren voran

Mit 115 Anschlüssen gingen die Bioenergiegenossen an den Start. Inzwischen heizen 131 Haushalte mit Nahwärme, 9 weitere kommen dazu – doch die Erfurthäuser haben noch lange nicht genug.

von Florian Lerchbacher

Erfurthäuser. Das verflixte siebte Jahr beginnt, doch den Bioenergiegenossen ist alles andere als bange. Die Nahwärmezentrale läuft – und selbst, als die Biogasanlage wegen eines Umbaus ausfiel, war die Versorgung der Haushalte mit Wärme gesichert: In der Holzhackschnitzelanlage lasse sich schließlich auch Schnittgut und ähnliches Material verbrennen, betont Vorstandsmitglied Bernd Riehl und freut, dass ein Einzugsgebiet von zehn Kilometern ausreiche, um genügend Energie zu erzeugen. Die Bioenergiegenossen könnten sogar noch mehr Restholz annehmen, benötigten dafür aber mehr Anschlüsse an ihre Anlage.

Und genau darum bemühen sie sich seit dem Jahr 2016. Das Zauberwort heißt „Netzverdichtung“ und bedeutet nichts anderes, als dass die Genossen

weitere Abnehmer für sich gewinnen und somit das Nahwärmenetz ausweiten möchten. 131 Haushalte sind angeschlossen, zudem gibt es 5 neue Anmeldungen und 4 konkrete Interessenten. Kommen diese dazu, würde das eine Abdeckung von 85 Prozent bedeuten.

Doch die Bioenergiegenossen haben mehr im Sinn: Sie streben die 100 Prozent an – zumindest in Sachen „entfernte Ölheizungen“. Noch gebe es 30 davon im Dorf, sagt Riehl und hofft, dass es auch bei diesen Mitbürgern ein Umdenken gibt. Erfurthäuser spare im Jahr im Vergleich zu früher 340 000 Liter Heizöl ein. Wer bei den Genossen mitmache, trage also zur Energiewende bei.

Neue CO2-Steuer wirkt sich auch auf die Heizkosten aus

Noch dazu gebe es finanzielle Anreize: Zwar sei der Heizölpreis nahezu konstant geblieben (auch wenn er derzeit eher steigt), doch die geplante Einführung der CO2-Steuer werde sich auch deutlich bemerkbar machen. „Bei diesem Thema geht es meist ums Autofahren. Dass aber auch Heizungen um die 2 500 Liter Öl pro Jahr verbrauchen – darüber spricht eigentlich niemand“, sagt Riehl und betont, dass dieses The-

ma auch für andere Bioenergiegenossenschaften wichtig sei. „Man sollte umsteigen – einfach um Geld und CO2 einzusparen“, wirft Bürgermeister Michael Plettenberg ein.

Mit neuem Anschluss kommt auch schnelles Internet

Allzu lange sollten die Bürger bei einem Wechsel aber nicht warten, denn ein Anschluss ans Nahwärmenetz nach diesem Jahr wird teurer, da die Bioenergiegenossen ihre „Subventionen“ streichen. „Hauseigentümer müssen eigentlich nur dafür sorgen, dass die alte Heizung wekommt und ein neuer Anschluss bereitgestellt wird. Pro Haus kostet ein Wechsel rund 20 000 Euro. Das neue Mitglied zahlt etwa 8 000 Euro, den Rest finanziert die Genossenschaft über Darlehen, die wir wiederum über den Wärmeverkauf abzahlen“, erklärt Riehl. Im Sommer wollen Vorstand und Aufsichtsrat den Mitgliedern vorschlagen, dass „Neue“ künftig alle Kosten selber tragen. „Es ist eben ein fahrender Zug, der schneller wird. Da wird es immer schwieriger, aufzuspringen“, kommentiert Plettenberg. Derzeit kostet die monatliche Grundgebühr 22,50 Euro und die Kilowattstunde Wärme 6,787 Cent netto.

Ziel sei es, die Mitmenschen noch einmal zu motivieren, erklärt Vorstandsmitglied Karl-Heinz Lohmer. Das Fundament des Erfurthäuser Millionenprojektes sei schließlich ehrenamtliches Engagement – und die Ehrenamtler wollten irgendwann auch mal wieder etwas weniger Arbeit haben.

Ein weiterer Vorteil: Mit der Nahwärme bringen die Bioenergiegenossen einen Glasfaser-Breitbandanschluss ins Haus – mit einer Geschwindigkeit von 500 Mbit (was nicht nur schnell, sondern pfeilschnell ist).

Vorstandsmitglied kritisiert die neue Abwrackprämie

Derweil geht Riehl auch der Frage nach, was mit Bioenergie-dörfern nach dem Ende des Erneuerbare-Energien-Gesetzes passiert. In diesem Zusammenhang arbeitet der Erfurthäuser an einem Projekt des Fraunhofer-Instituts mit – und hat bereits eine Zusage erhalten, dass für Erfurthäuser kostenlos „Weiterentwicklungsstudie für das Bioenergienetz“ erstellt bekommt. Ein Angebot, dass pro Region nur ein Bioenergiedorf gemacht bekommt.

Doch damit ist noch lange nicht genug: Das Vorstandsmitglied übt auch noch Kritik an der von Peter Altmaier, dem Bun-

desminister für Wirtschaft und Energie, präsentierten Abwrackprämie für Ölheizungen. Diese gebe es nur für Bürger, die sich selber eine alternative Energieversorgung suchten, also auf eine Individuallösung setzten – nicht aber für Menschen, die sich beim Wechsel für den Abschluss an ein Nahwärmenetz in einem Bioenergiedorf entschieden. „Dies ist eine Fehlsteuerung eines aktuellen Förderprogramms“, ärgert sich Riehl, der aus dem Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle die Info bekommen hatte, dass über das Förderprogramm Wärmenetzsysteme 4.0 Nachverdichtungen nicht gefördert würden. „Es ist doch das Ziel, weg von Ölheizungen hin zu einer Versorgung über Erneuerbare Energien zu kommen. Das kann also politisch so nicht gewollt sein“, schließt sich Plettenberg der Kritik an. Die Erfurthäuser haben in den vergangenen Wochen und Monaten einen Tag der offenen Tür ausgerichtet und noch einmal eine Infobroschüre zu ihrem Nahwärmeprojekt aufgelegt und im Dorf verteilt. Ende Februar wollen sie mit ihrer Werbung aufhören und im Februar dann mit der weiteren Netzplanung beginnen – bis dahin sollten Bürger die Entscheidung über einen möglichen Wechsel getroffen haben, sonst wird's teurer.

Auto-Rambo steht vor Gericht

Richter verschiebt Verhandlung wegen eines Briefs in den Juni

Im März 2015 soll ein 35-Jähriger unter Alkohol- und Drogeneinfluss aus Verärgerung über seinen Rauswurf aus einer Kneipe mehrfach mit seinem Auto gegen die Hauswand gefahren sein. Nun steht er vor Gericht.

von Florian Lerchbacher

Kirchhain. Fast fünf Jahre ist es her, dass – wie diese Zeitung damals berichtete – ein Kneipengast komplett ausrastete und zunächst mit der Faust und dann mit seinem Fahrzeug randalierte. Er war laut Polizei der Aufforderung des Gastwirts, das Lokal

zu verlassen, nicht nachgekommen und dann rausgeworfen worden. Der Mann soll daraufhin die Doppelglastür des Eingangs und weitere Fenster zerschlagen, gebrüllt haben, er sei Terrorist – und dann noch mit seinem Auto mehrfach gegen die Front des Gebäudes gefahren sein. Doch damit nicht genug der Sachbeschädigungen: Beim Zurücksetzen, um die nächste Attacke zu fahren, soll er noch ein parkendes Auto gerammt haben. Seine folgende Flucht endete allerdings bereits nach rund 200 Metern.

Fünf Jahre später steht nun die Verhandlung des Falles am Amtsgericht in Marburg bei Richter Dominik Best an. Doch das Warten hat noch lange kein Ende: Weil der aus Holland kom-

mende Angeklagte, der sowohl die türkische als auch die niederländische Staatsbürgerschaft hat, einen Arztbrief bei sich führte, der noch detailliert übersetzt werden muss, war am ersten Verhandlungstag nach 45 Minuten Schluss. Am 2. Juni um 9 Uhr geht es weiter. Eine ungefähre, spontane Übersetzung zeigte, dass der Angeklagte seit 2012 in psychiatrischer Behandlung ist, unter einer massiven Depression leidet und entsprechende Medikamente schlucken muss. Es gibt den Verdacht auf eine Erkrankung aus dem Schizophrenie-Spektrum. Laut Arztbrief hört der Mann stimmen, hat den Eindruck, verfolgt zu werden, lebt zurückgezogen und leidet seit einer Attacke im Jahr 2012 dauerhaft unter Kopfschmerzen.



Gleich mehrere Scheiben der Kneipe soll der 35-Jährige vor rund fünf Jahren zertrümmert haben. Archivfoto: Florian Lerchbacher